

Das alles ist Bertelsmann

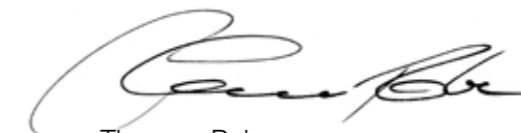
by Jim Rakete

Bertelsmann zeichnet sich durch seine Vielfalt aus. Deswegen haben wir in diesem Jahr den Slogan „Das alles ist Bertelsmann“ gewählt. Und wir haben mit Jim Rakete einen der renommiertesten Fotografen der Gegenwart gebeten, unsere Vielfalt in seine Bildsprache umzusetzen.

Dabei herausgekommen ist ein Zyklus von 23 wunderbaren, eingängigen und sehr warmen Schwarz-Weiß-Fotografien, in denen der Künstler zeigt, was Bertelsmann für ihn bedeutet. Seine großformatigen Fotografien, aufgenommen an unseren Standorten auf mehreren Kontinenten, zeigen Bertelsmann Corporate und unsere sieben Unternehmensbereiche RTL Group, Penguin Random House, BMG, Arvato Group, Bertelsmann Marketing Services, Bertelsmann Education Group und Bertelsmann Investments auf einzigartige Weise. Vor allem aber verändern und prägen sie ab sofort unser Corporate Center. Sie bringen die Welt von Bertelsmann zurück an seinen Stammsitz in Gütersloh.

Ich freue mich, dass wir die Fotografien dauerhaft in der Ausstellung „Das alles ist Bertelsmann by Jim Rakete“ in unserem Corporate Center zeigen können – und dass ich sie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Broschüre präsentieren darf. Wir sind überzeugt, dass Motive und Bildgestaltung Sie genauso ansprechen werden wie uns, und wünschen Ihnen eine spannende fotografische Reise durch die Welt von Bertelsmann – gesehen und festgehalten von Jim Rakete.

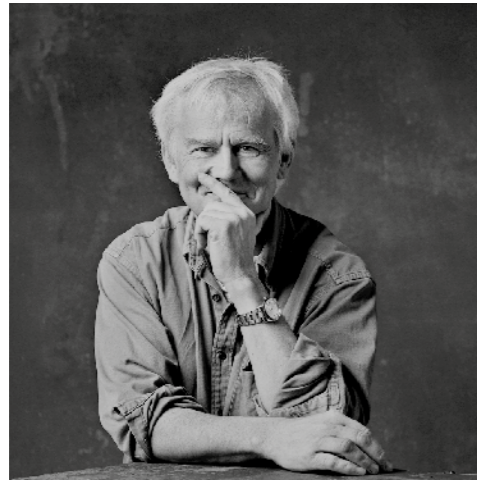
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Rabe', with a large, sweeping initial 'T'.

Thomas Rabe

Jim Rakete

Geboren am 1. Januar 1951 in Berlin



© Katrin Schmidt

Jim Rakete begann bereits während seiner Schulzeit, als Fotoreporter für Tageszeitungen, Magazine und Agenturen zu fotografieren. Schwerpunkt war zunächst die Musikszene. Schon damals porträtierte er Stars wie Jimi Hendrix, Ray Charles, Mick Jagger und David Bowie. Von 1977 bis 1988 führte er in Berlin-Kreuzberg das Kreativlabor „Fabrik Rakete“. Hier entstanden nicht nur die Plattencover vieler Musiker der Neuen Deutschen Rockmusik, Jim Rakete übernahm auch das Management von Künstlern wie der Nina Hagen Band, Spliff, Nena, Die Ärzte und Interzone. 1988 gewann seine Liebe zur Fotografie, die das Zentrum seines kreativen Schaffens bildet, wieder die Oberhand. Seither hat er zahlreiche Größen der deutschen und internationalen Musik- und Filmbranche porträtiert, unter anderem Til Schweiger, Jürgen Vogel, Natalie Portman, Annett Louisan und Joe Jackson. In den 1990er Jahren pendelte er zwischen Hamburg und Los Angeles, fotografierte und drehte als Director of

Photography Musikvideos und Werbespots, um 2001 nach Berlin zurückzukehren. Nachdem er hier für den Launch des Magazins „Cicero“ die Gelegenheit erhielt, sein großes Interesse für Menschen mit Politik zu verbinden, fotografierte er in dieser Zeit auch Politiker wie Frank-Walter Steinmeier, Franz Müntefering und Otto Schily. Neben Porträts nationaler und internationaler Stars der Musik-, Film- und Kunstbranche gehören inzwischen auch einige filmische Realisationen zu seinem umfangreichen Werk – so etwa der 2020 erschienene Dokumentarfilm „NOW“, der zugleich Raketes klimapolitisches Engagement abbildet und erneut einen Bogen zu seinem politischen Interesse schlägt. Doch auch im Dokumentarischen zeigt sich die Sehnsucht nach dem Künstlerischen. So sind ebenfalls Filme, u.a. über die Schauspielerin Iris Berben, und ein Theaterfilm mit Susanne Wolff entstanden. Jim Rakete hat sich bis heute seinen „Schwarz-Weiß-Blick“ bewahrt, auch wenn er farbig fotografiert. Die Genauigkeit in der Komposition und eine frappierende Direktheit durchziehen sein Werk. Raketes Bilder sind längst Kunst geworden und finden sich in bedeutenden Sammlungen, wie dem Deutschen Filmmuseum in Frankfurt oder dem Museum Folkwang in Essen. Jim Rakete hat der Porträtfotografie in der Bundesrepublik neue Perspektiven verliehen. Dabei sorgt er bis heute dafür, dass der Mensch nicht zum Rohmaterial wird, das künstlich optimiert werden muss, sondern dass sein wirkliches Bild erscheint – einmalig, unverwechselbar und unvergesslich. Für diese Leistungen wurde ihm 2018 das Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

„Wenn sich das Leben
ins Foto einmisch“

Interview mit Jim Rakete

Er sei „kein Künstler, sondern eigentlich Zeuge“. Und er gehört zweifelsohne zu den bekanntesten Fotografen der Welt: Jim Rakete. Es gibt kaum einen Kanzler, eine Schauspielerin oder einen Musiker, den bzw. die er in den vergangenen Jahrzehnten nicht fotografiert hätte. Und jetzt hat ebendieser Jim Rakete Bertelsmann fotografiert – oder besser das, was Bertelsmann, das er seit vielen Jahren kennt und begleitet, für ihn alles ist. Dazu hat er „eine eigene Bildsprache für das Corporate Center in Gütersloh gefunden“ und sie in 23 situativen Schwarz-Weiß-Fotografien festgehalten. Raketes Arbeiten, jede von ihnen 100 mal 140 Zentimeter groß, sorgen seit November 2024 im Treppenhaus und in den Konferenzzonen des Gebäudes für ein frisches, modernes und kreatives Ambiente. Über den Weg dorthin spricht der Fotograf im Interview.

Bertelsmann und Jim Rakete – das ist eine lange Verbindung. Wie ging es los?

Vor sehr vielen Jahren war ich mal im Schallplatten-Presswerk von Sonopress in Gütersloh. Das war meine erste Berührung mit Bertelsmann. Ich bin als Fotograf ja gerade in der Musikszene fest verankert. Ich habe mit vielen der ganz Großen arbeiten dürfen, von Karajan bis Bowie. Bei Sonopress konnte ich dann erleben, was für eine gut geölte Maschinerie an den kreativen Prozess anschloss – wie aus deren Musik Schallplatten wurden, wie sie verpackt und verschickt wurden, wie sie zu den vielen Millionen Fans kamen.

... und daraus wurde später mehr?

Ja. Als Thomas Rabe, ein Kenner und Freund guter Fotografie, Vorstandsvorsitzender wurde, habe ich einen seiner ersten Geschäftsberichte bebildert und seine strategischen Vorstellungen für den Konzern visuell in Fotografien umgesetzt. Hinzu kamen im Laufe der Zeit Fotos der Vorstände oder von Liz Mohn. Es waren immer wieder schöne und kreative Aufträge.

Bis dann Karin Schlautmann, Leiterin der Unternehmenskommunikation, vor einigen Monaten mit der Bitte auf Sie zukam, zu fotografieren, was Bertelsmann für Sie alles ist.

Ich erinnere mich gut an den Beginn unserer wunderbaren Zusammenarbeit und an den Auftrag, der mir auf den ersten Blick unglaublich erschien: Ob ich mir vorstellen könne, dem Corporate Center eine neue Bildsprache zu geben? So etwas fragt man normalerweise einen Innenarchitekten oder einen Galeristen, zumal es sich um ein gestalterisch nicht einfaches Gebäude handelt. Aber sie hat mich gefragt. Und ich habe mich wirklich sehr gefreut.

Warum?

Bertelsmann folgt aktuell dem Slogan „Das alles ist Bertelsmann“. Und ich sollte nun zeigen, was Bertelsmann für mich ist. Ohne Vorgaben. Solche Aufträge machen wirklich Spaß ...

Vor allem, wenn sie mit einer Reise um die halbe Welt verbunden sind.

Einen Weltkonzern kann man weder in einem Studio angemessen abbilden noch allein an seinem Stammsitz. Wer Bertelsmann erleben will, muss raus in die Welt. Und so waren wir für die Shootings in New York, Los Angeles, Paris, Riga, Köln und Berlin – aber natürlich auch in Gütersloh. Bertelsmann ist überall.

Welche Motive haben Sie dort eingefangen, um Bertelsmann aus Ihrer Sicht zu erzählen?

„Eingefangen“ trifft das, was wir gemacht haben, nicht wirklich. Wir haben uns im Vorfeld sehr viele Gedanken über jedes der 23 Motive gemacht und erste Probeaufnahmen gestartet. Zug um Zug ist eine Reihe von Fotografien entstanden, die Bertelsmann in seiner ganzen Vielfalt zeigen: den Dreh für eine „Sisi“-Folge für RTL, eine Sportreportage von den Paralympics, eine Leserin in der U-Bahn, Club-Musiker am Sunset Strip, Szenen aus dem Probenraum einer Band, virtuell lernende Krankenpflegerinnen, die legendären Schwäne auf dem Teich vor dem Corporate Center ... und übrigens auch die Renaissance der Vinyl-Produktion bei Sonopress. Da hat sich für mich ein Kreis geschlossen.

... in dem Sie „Das alles ist Bertelsmann“ persönlich wie erlebt haben?

Kaum zu glauben, dass das Herz dieses Konzerns im beschaulichen Gütersloh schlägt und man seinen Puls in jeder Metropole fühlen kann. Schwierig war es eher, aus den unterschiedlichen Unternehmensbereichen Szenisches zu finden, das prägnant ist für die Arbeitskultur und das Lebensgefühl von Mitarbeitenden und Nutzern.

Sie sprachen von einem genauen Konzept hinter den Fotos und der Ausstellung. Wie sieht dieses Konzept aus?

Die Fotos zeigen Menschen in einem entscheidenden Moment. Wäre das Leben ein Film, würden wir diesen Moment „Plot Point“ nennen. Nach ihm wird vieles anders sein. Wie auch immer wir diesen Augenblick nennen wollen – Fotografie kann ihn am besten aufbewahren. Einstein soll seine Relativitätstheorie auf dem Fahrrad eingefallen sein. Das Foto dazu hätte ich sehr gern gemacht.

Und was macht einen Auftrag für einen Jim Rakete generell spannend?

Also, worüber ich stundenlang grübeln kann, ist die Frage, ob und wie man Dinge vereinfachen könnte. Ich habe festgestellt, dass in der gesamten Kommunikation, also auch in der Fotografie, die Vereinfachung eine gewisse Eleganz hat, wie es Gordon Willis, der berühmte Kameramann, mal ausdrückte. Es geht um die Prägnanz, dafür muss es relativ einfach sein. Es muss eine bestechende Idee geben. Das gilt für jedes Bild, auch für meinen Bertelsmann-Zyklus.

Apropos einfach – gilt das auch für die Bedingungen bei den Shootings?

Im Prinzip ja, wenn man bereit ist zu akzeptieren, dass das Leben sich in die Bilder einmischt.

Was heißt das?

Als wir in Riga das RTL-Motiv bei den Dreharbeiten zu „Sisi“ aufgenommen haben, hatten wir uns vorher die Einstellungen genau überlegt. Und dann, im entscheidenden Moment, rauscht ungeplant ein Tonmann mit seiner Mikrofon-Angel mitten durch das Bild. Da denkt man zuerst: Das kann nicht wahr sein. Alles noch mal. Aber das Gegenteil ist der Fall. Erst ein solcher Moment macht ein Bild authentisch, lebendig. Und diese entscheidenden Momente ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Bertelsmann-Zyklus. Mein Freund Peter Lindbergh konnte aus Bergen von Kontaktbögen in einer durchwachten Nacht mit der Lupe und mit dem Filzstift das eine Bild rausfiltern, das anders war als tausend andere Bilder, die er gemacht hatte. Das besser war, eben weil sich das Leben eingemischt hat – und sei es in Form eines Mikros an der Angel. Das alles bestätigt einmal mehr, dass Bilder einem immer entgegenkommen. Man darf ihnen nicht hinterherrennen.













BMG



BMG



BMG









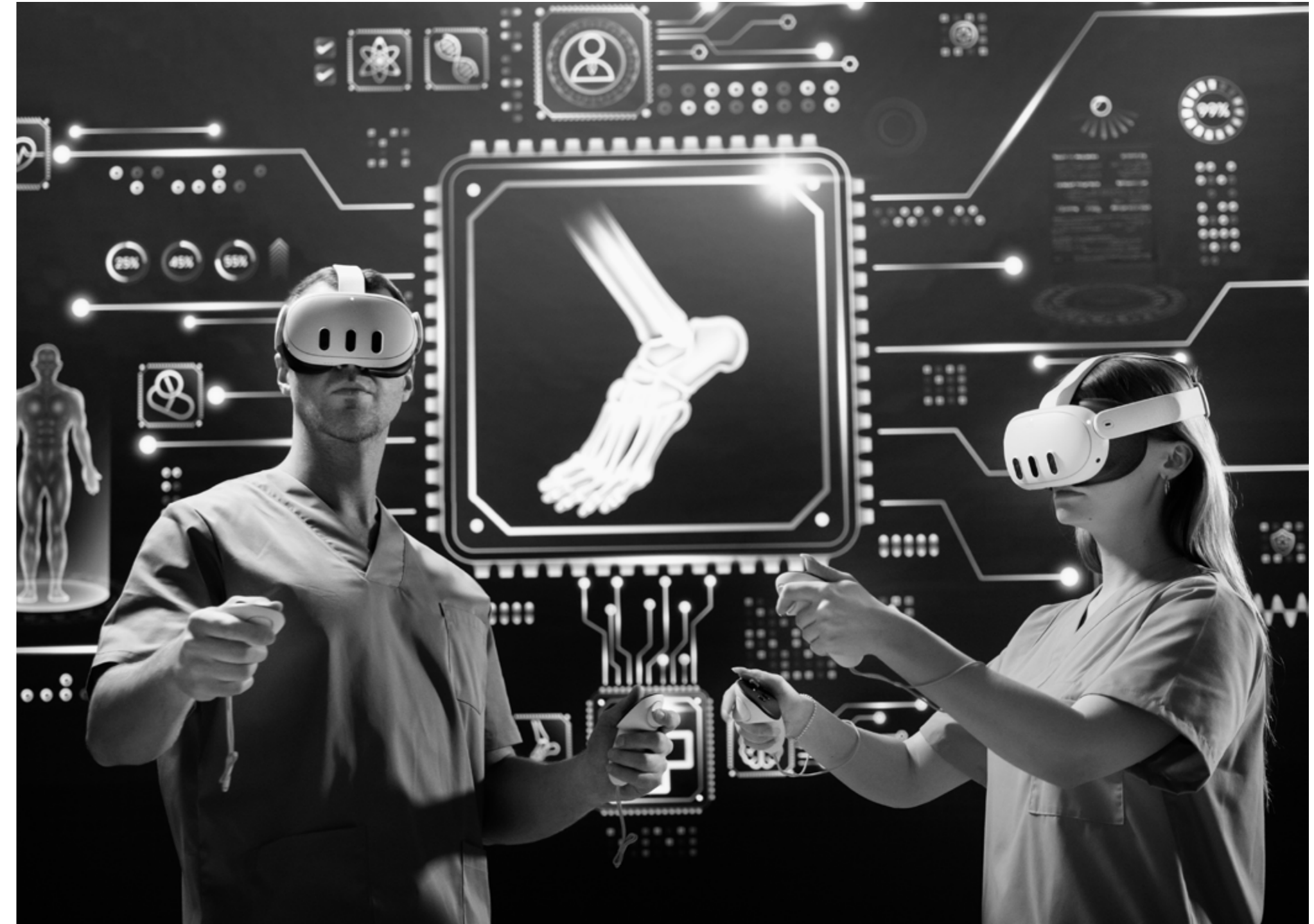


















Bertelsmann





Die Bilder hängen im Corporate Center von Bertelsmann in Gütersloh.

Impressum

Herausgegeben von:

Bertelsmann SE & Co. KGaA
Carl-Bertelsmann-Straße 270
33311 Gütersloh

Verantwortlich

Karin Schlautmann
Bertelsmann SE & Co. KGaA
Executive Vice President Corporate Communications

Weitere Infos unter:

www.bertelsmann.de/jimrakete



BERTELSMANN